



Welch ein verwünschtes Galimathias von ungeschickten Ideen und Ausdrücken! Wie groß der Held sey, den Schönaich besingt, kann uns nur diese edle Maxime zeigen, die er ihn sagen läßt,

Helden, Brenno, müssen fechten, und des Lohns versichert
seyn.

Unter tausend Degenspißen müssen sie dem Glücke dräun.
Helden müssen weiter nichts als nur schlagen, kämpfen,
fechten,

Wie schön schickt sich hierzu, der folgende Vers, den der Reim
auf fechten geschaffen hat:

Und die Tugend muß den Kranz, den ein Held verdienet,
flechten,

Nunmehr wissen wir, warum Noah, Abraham, Joseph,
und der Messias selbst keine Helden sind.

In Schilderung der Affecten ist Hr. Schönaich kein geringerer Meister als die Maler von Siam in den sogenannten Caricature. Die Beschreibung der Liebesflammen der schönen Mathilde ist ein Exempel statt aller andern. Es scheint, die Absicht unsers Nebenbuhlers des Homer sey gewesen sie unschuldig, naïv, und wider ihren Willen verliebt vorzustellen. Hätte er doch, da er selbst so gar nichts kann, nur den Racine abgeschrieben. Aber er hütet sich wohl guten Scribenten nur im geringsten ähnlich zu seyn, um für keinen Plagiarius zu gelten. Seine Mathilde ist bald eine precieuse, bald eine schnöde Coquette, allemal aber eine jämmerliche Narrin. Kann etwas eckelhafteres seyn als Ihre Rede an Frygund S. 43. u. f. wie artig verräth sie ihre Liebe:

Liebste Freundin! ich empfinde etwas durch die Adern gehn,
Ach! es wallt, es reizt, es loht!

Das arme Mädchen weiß nicht was es ist:

Ist es Lust? Ich weiß es nicht. Ist es Schmerz? Ach! Hilf
mir's nennen,

Frygund, mein Geblüte wallt, all mein Wesen scheint zu brennen
Sollt es wohl die Liebe seyn?